

# **Predigt über 1.Kor 10,16f am 13.4.2022, Gründonnerstag, RS/TK**

## ***Predigttext 1. Kor. 10,16-17***

*<sup>16</sup>Der Kelch des Segens, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi? Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi? <sup>17</sup>Denn ein Brot ist's. So sind wir, die vielen, ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben.*

## **Predigt**

Liebe Gemeinde,

am Tag vor Karfreitag, am Tag vor der Kreuzigung Jesu sind wir um einen Tisch versammelt. Wir teilen Brot und Wein, Essen und Trinken. Wir finden Stärkung in der Gemeinschaft. Wir bringen, mit was wir sind und haben, unsere Hoffnung und unsere Freude, unsere Sorgen und unsere Angst.

Und danach, wenn auch wir den Lobgesang gesungen haben werden, gehen wir zurück in unsere Häuser, in unseren Alltag, in eine Welt die Schönes und Schreckliches in sich vereint. Es ist eine Welt, die das, was wir glauben und hoffen, immer wieder in Frage stellt. Vieles ist fraglich.

- Unsere Zukunft steht in Frage. Klimawandel und weltweite Hungerkrise sind in Konkurrenz geraten zu den großen Fragen, die der Krieg aufwirft.
- Es ist fraglich, wie die Staatengemeinschaft sich neu ordnen wird durch diesen Krieg, der nun schon seit Wochen tobt, der auch unseren Alltag und unsere Herzen berührt.
- Die Gemeinschaft in unserem Land steht in Frage. Hauptsache dagegen, das ist der Eindruck, den viele Demonstrationen erwecken.
- Angesichts der Bilder von der Lebensmittelausgabe an der Erlanger Tafel sehen wir ein wachsendes Ungleichgewicht zwischen denen, die Geld haben und denen, die sich das notwendigste zum Leben erbitten müssen. Auch unsere Stadtgesellschaft hat Risse.
- Und schließlich und nicht zuletzt steht auch unsere Gemeinschaft in den Kirchengemeinden in Frage. Wir spüren die Auswirkungen von zwei Jahren Pandemie, von Missbrauchsskandalen, von Bindungslosigkeit. Wir wissen noch nicht, wie wir damit

umgehen können, dass wir weniger werden. Ob es zuletzt eine Stärkung und Klärung derer sein wird, die bleiben, oder ob wir ein verzweifelter wenn auch trotziger kleiner Haufen sein werden.

Vieles ist fraglich.

Das Predigtwort für heute ist eine Frage:

*<sup>16</sup>Der Kelch des Segens, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi?*

*Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?*

Eine Frage oder eigentlich zwei, die sich nur scheinbar von selbst beantworten. „Ja, was denn sonst sollte es sein, dieser gesegnete Kelch und dieses gebrochene Brot, als die Gemeinschaft des Leibes und des Blutes Christi?“ möchten wir rufen.

Doch die Antwort ist nicht so leicht gegeben, wie es scheint. Es ist wichtig, bei der Frage zu bleiben und sich nicht gleich in die Antwort hinüberretten zu wollen. Es gibt keine wichtigere Frage als die, ob Christus uns noch miteinander und mit sich selbst verbindet. Diese Frage ist die entscheidende, sie ist es gerade jetzt, wo die Welt zu zerfallen droht. Was, wenn auch Jesus Christus sie nicht mehr zusammenhält? Was wenn dieses Brot und dieser Kelch auf dem Altar nicht mehr der Ort der Gegenwart Jesu in dieser Welt sind? Welchen Ort zum Leben hätten wir noch?

*<sup>16</sup>Der Kelch des Segens, den wir segnen, ist der nicht die Gemeinschaft des Blutes Christi?*

*Das Brot, das wir brechen, ist das nicht die Gemeinschaft des Leibes Christi?*

An vielen Tischen auf der ganzen Welt liegen an diesem Abend Brote. Sie werden gebrochen, sie werden geteilt. Alle diese Brote, die so getrennt voneinander gegessen werden, sind ein Brot. <sup>17</sup>*Denn ein Brot ist's. So sind wir, die vielen, ein Leib, weil wir alle an einem Brot teilhaben.*

Jesus Christus ist derjenige, der die Gemeinschaft vermittelt. Es liegt an uns, weiter Brot und Kelch miteinander zu teilen. Was daraus entsteht - es wird uns geschenkt. Wenn wir wie heute Abend dieses Brot miteinander teilen, werden wir hineingezogen in das Leben und in das Leiden Jesu. Wir werden auch hineingezogen in den Segen, der von dieser Gemeinschaft des Leibes Jesu ausgeht.

Wir gehen zurück in unseren Lebensort, mit dem Schönen und dem Schweren, das uns dort erwartet und wir wissen: auch getrennt voneinander sind wir nicht allein.

Amen